



Jahresbericht 2022

sahee

sustainability for agriculture, health, education and environment

Einleitung

Das Jahr 2022 stand sowohl in Eswatini wie auch in Peru im Zeichen anhaltender politischer Unruhen und steigender Inflation, welche insbesondere die bereits armen Bevölkerungsschichten treffen.

Pedro Castillo, der Hoffnungsträger der ländlichen Peruanischen Bevölkerung, welcher 2021 ins Präsidentenamt gewählt wurde, zeigte sich 2022 unfähig, politische Mehrheiten zu bilden, und wurde immer wieder mit Korruptionsvorwürfen konfrontiert. Am 7. Dezember 2022 wurde er schliesslich des Amtes enthoben und verhaftet. Zuvor hatte er versucht, den Kongress aufzulösen und per Dekret zu regieren. Perus lange Geschichte politischer Instabilität geht weiter. Demonstrationen und gewaltsame Repression nehmen zu, so dass viele Peruaner das Vertrauen ins politische System verloren haben.

König Mswati III in Eswatini gelang es hingegen, den versprochenen Dialog mit der Bevölkerung bzw. der prodemokratischen Bewegung weiter hinauszuschieben und dennoch an der Macht zu bleiben. Zwar nahmen die Proteste und gewalttätigen Auseinandersetzungen gegen Ende 2022 wieder zu, doch ohne Konsequenzen für die Regierung. Wie in Peru nimmt die Frustration über korrupte Politiker und politische

Stagnation auch unter der EmaSwati-Bevölkerung zu. Ausserdem tragen die Inflation bzw. die steigenden Lebenskosten zu immer prekäreren Lebensverhältnissen bei.

Für unsere Partnerorganisationen in Peru und Eswatini ist der Cocktail politischer Unruhen und steigender Lebenskosten eine grosse Herausforderung. In beiden Ländern sind die Preise für Grundnahrungsmittel und Benzin derart in die Höhe geschossen, dass sie das Überleben einiger Organisationen und der ärmsten Bevölkerungsschichten ernsthaft bedrohen.

Die Aufhebung der Corona-Restriktionen in beiden Ländern sorgt für die wohl einzige positive Meldung. Kinder können nun wieder zur Schule gehen, und ausserdem erlaubte sie es *sahée*, wieder beide Länder zu bereisen und sich mit Projektpartnern und den Menschen vor Ort persönlich zu treffen. Die Besuche vor Ort sind sowohl für uns wie auch für unsere Partner essenziell, um sich über Sorgen und Hoffnungen auszutauschen und sich über gemeinsame Werte zu verständigen. Gerade für die Zusammenarbeit mit neuen Partnerorganisationen und neuen Vertretern und Vertreterinnen bestehender Organisationen sind persönliche Treffen durch nichts ersetzbar.



ANITALU: Elternabend (siehe Seite 12)

TEIL I

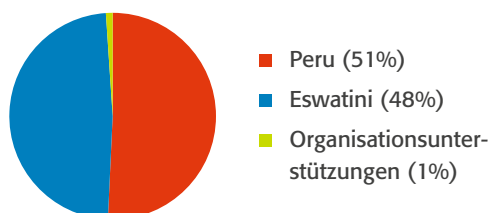
Tätigkeiten von *sahee* im Berichtsjahr

Die Leistungen

Die hier verwendeten Zahlen entstammen der Geldflussrechnung, entsprechen also den effektiv geflossenen Geldbeträgen. Insgesamt unterstützte *sahee* ihre Partnerorganisationen im Berichtsjahr mit CHF 554 038 (im Vorjahr: 604 433).

Von den Leistungen kamen CHF 281 113 (214 094) Projekten in Peru zugute und CHF 267 105 (320 522) solchen in Eswatini. Der Pandemiefonds, den der Stiftungsrat von *sahee* 2022 zu einem allgemeinen Not-
hilfefonds erweiterte, kam 2022 nicht zum Einsatz. Im Vorjahr verwendete *sahee* daraus knapp CHF 70 000, um Menschen, die von der Pandemie getroffen worden waren, zu helfen. Hingegen wurden aus dem Fonds zur Stärkung unserer Partnerorganisationen CHF 5820 eingesetzt.

Unterstützungsleistungen

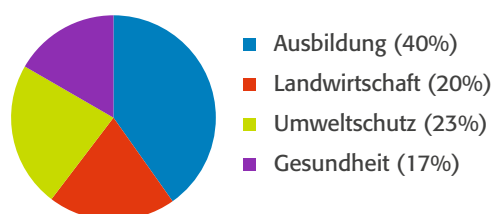


Es gelang uns, die Förderleistungen für Projekte in Eswatini und Peru gleichmässig auf beide Länder zu verteilen.

Per 31. Dezember 2022 hat die Stiftung *sahee* seit ihrer Gründung im Jahr 2006 Unterstützungsleistungen von CHF 7 433 000 an Partnerorganisationen in den beiden Ländern ausgerichtet. Die per Jahresende bereits versprochenen Unterstützungsleistungen für die kommenden Jahre betragen CHF 782 000.

Ein Blick auf die Bereiche zeigt, dass die Stiftung im Berichtsjahr 100% der Unterstützungsleistungen in ihren vier Hauptaufgabengebieten – Ausbildung, Landwirtschaft, Umweltschutz und Gesundheit – eingesetzt hat. Kein Projekt kann jedoch ausschliesslich einem Bereich zugeordnet werden, so dass die Grafik jeweils den Schwerpunkt widerspiegelt. Themenübergreifende Projekte werden aufgrund ihres ganzheitlicheren Ansatzes von *sahee* bevorzugt unterstützt. Im Jahr 2022 fielen 40% der geförderten Projekte in den Bildungsbereich und je etwa 20% der Projekte in die Bereiche der nachhaltigen Landwirtschaft, des Umweltschutzes und der Gesundheitsförderung.

Förderung nach Bereichen





Besichtigung Saatgutbank mit Regierungsvertretern (COSPE, siehe Seite 8)

Wirkungsmessung

Die 2021 durch Thomas Grüebler, einen Studenten des CEPS (Centre for Philanthropy Studies, Basel), durchgeführte Studie zur Wirkungsmessung ausgewählt, von sahee in Eswatini geförderter Projekte wurde 2022 dem Stiftungsrat vorgestellt und danach auf der Webseite der Stiftung publiziert. Die Erkenntnisse helfen der Stiftung, sich gut einschätzen zu können

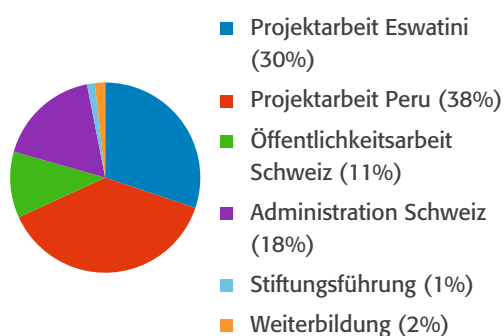
und die Empfehlungen der Studie zusammen mit den Projektpartnern umzusetzen. Wir danken Thomas Grüebler für seinen Einsatz, die sehr gute Zusammenarbeit und die wertvollen Erkenntnisse. Wir gratulieren ihm zur erfolgreich abgeschlossenen Weiterbildung.

Geschäftsstelle

Die Zusammenarbeit der beiden Mitarbeitenden der Stiftung, die 100 Stellenprozente unter sich aufteilen, verläuft unverändert gut. Die Aufgabenbereiche sind klar definiert, und es kann effizient gearbeitet werden.

Insgesamt haben die beiden Mitarbeitenden im Berichtsjahr 2045 Arbeitsstunden für die Stiftung geleistet. Gut zwei Drittel der Arbeit wird in Zusammenhang mit den unterstützten Projekten und den Projektpartnern geleistet. Weitere Details zur Aufteilung der Arbeit lassen sich der nachstehenden Grafik entnehmen.

Arbeitszeit der Geschäftsstelle 2022



Stiftungsrat

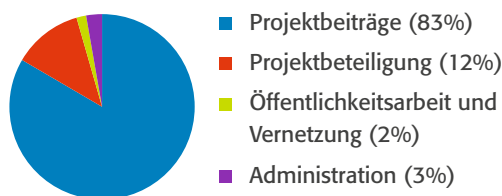
Der Stiftungsrat traf sich im Berichtsjahr zu vier Sitzungen. Die Sitzungen wurden anfangs online, dann live am Stiftungssitz durchgeführt. Insgesamt bewilligte der Stiftungsrat die Förderung fünf neuer Projekte in Eswatini und zehn neuer Projekte in Peru.

Finanzielles

Die Bilanz schliesst zum Jahresende im Vergleich zum Vorjahr erneut leicht tiefer, nämlich mit Aktiven von CHF 780 187. Die zugesagten Beiträge von CHF 794 838 für die kommenden Jahre haben deutlich zugenommen und übersteigen erstmals seit Gründung der Stiftung die verfügbaren Mittel von *sahee* leicht. Dies bedeutet, dass *sahee* am Jahresende 2022 überschuldet war. Die Stiftung wird die Problematik der Überschuldung im Laufe des Jahres 2023 durch verstärktes Fundraising und Zurückhaltung bei neuen Projektzusagen beheben. Die Stiftung war aber stets zahlungsfähig. Die jährlichen Ausgaben waren jederzeit durch Eigenmittel gedeckt. Ausserdem verfügt *sahee* über ein Zahlungsverprechen der Stiftung Ulmus, welches die gesamten zugesagten Beiträge deckt.

Gemäss Geldflussrechnung standen Einnahmen von CHF 564 658 Ausgaben von CHF 692 401 gegenüber. Der Stiftungsrat ist sich dem Problem der Überschuldung bewusst. Im Berichtsjahr konnte der Ausgaben-

Verwendung der Mittel 2022



überschuss bereits etwas reduziert werden. Dank erhöhten Einnahmen ab 2023 und einer nochmals leicht reduzierten Ausgabenlast sollte demnächst ein ausgeglichenes Ergebnis erzielt werden können.

Die Unterstützungsleistungen machen zusammen mit den direkten Projektbegleitungskosten 95% der Ausgaben der Stiftung aus. Die Administrationskosten inklusive Öffentlichkeitsarbeit liegen bei 5%.



A Rocha: Baumschule für seltene Baumarten (siehe Seite 14)

TEIL II

Zielgruppen und Themen der *sahee*-Projekte

Die *sahee*-interne Auseinandersetzung mit dem früher häufig verwendeten Begriff «Begünstigte» hat zu spannenden Diskussionen und zur Aufnahme dieses Themas in unserem Jahresbericht geführt. Der Begriff «Begünstigte» suggeriert, dass die an unseren Projekten beteiligten Menschen etwas bekommen und dass per se positive Auswirkungen damit verbunden sind. Der Begriff vermittelt zudem ein Machtgefälle zwischen jenen, die geben (Geldgeber, lokale Partner), und jenen, die empfangen (die «Begünstigten»). Obwohl dieser sprachliche Diskurs bereits seit längerem geführt wird und in der Entwicklungszusammenarbeit immer weniger von «Begünstigten» die Rede ist, so verwenden viele unserer lokalen Partnerorganisationen diesen Begriff weiterhin und ohne ihn zu hinterfragen. Anstatt unseren Partnern einen alternativen Begriff aufzuzwingen, sucht *sahee* den Dialog und diskutiert, wie Zielgruppen stärker in die Projektplanung und -evaluation miteinbezogen, wie gemeinsame Ziele festgelegt und diese regelmässig reflektiert werden können. Was vielleicht einfach klingt, ist mit

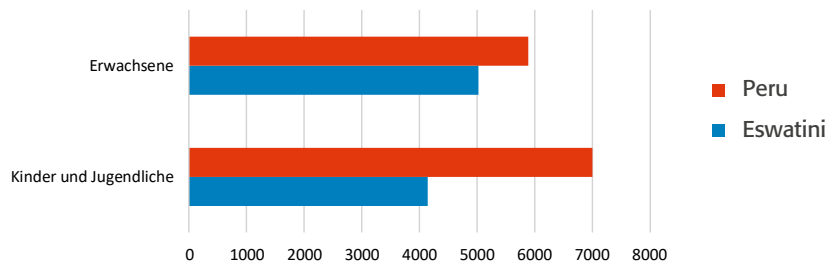
vielen Herausforderungen verbunden, welche auf kulturellen, religiösen, sozialen (Alter, Status, Bildungsniveau) und wirtschaftlichen Gegebenheiten beruhen. Realität ist, dass die Verbannung eines Begriffs nicht zwingend zu einem entsprechenden Perspektivenwechsel und zu Verhaltensänderungen bei den Beteiligten führt. Auch wir sind noch nicht am Ziel und beobachten, dass die Entwicklung von Begünstigten zu (pro-)aktiven Projektteilnehmer*innen bei allen Beteiligten ein Umdenken erfordert, das nicht von heute auf morgen geschieht. Der kontinuierliche Dialog mit unseren Partnern sowie Rückmeldungen unserer Partner, welche den Austausch mit ihren Zielgruppen intensiviert und partizipativer gestaltet haben, hat jedoch bereits positive Entwicklungen in Gang gesetzt.

Im Jahr 2022 erreichte *sahee* im Rahmen von Projekten in den Bereichen Landwirtschaft, Gesundheit, Bildung und Umwelt ca. 9200 Menschen in Eswatini und ca. 12900 Menschen in Peru. Die Zahlen treffen



Flor, die Pantomime-Lehrerin mit Kindern im Pausenhof (ANITALU, siehe Seite 12)

Altersstruktur der an sahee-Projekten direkt beteiligten Menschen



durchaus zu, doch ist ihre Aussagekraft beschränkt. Einige Projekte richten sich an Tausende von Menschen, die zum Beispiel eine Botschaft zum Umweltschutz an Schulen oder im Rahmen einer Öffentlichkeitskampagne hören, während andere Projekte sich um ein Dutzend Schwerkranke während einem ganzen Jahr kümmern. Die von uns hier verwendeten Angaben stammen aus den Jahresberichten der Partnerorganisationen und wurden mit Hilfe der Antragsdokumente plausibilisiert.

Die Abbildung unten zeigt, dass sahee keinen altersspezifischen Fokus hat. In Eswatini sind Kinder und Jugendliche vor allem in Gesundheitsprojekten die Hauptzielgruppe, da in der Prävention von HIV/AIDS, im Zugang zu antiretroviralen Medikamenten (ART) oder psychosozialer Unterstützung bei Kindsmisshandlung grosser Bedarf besteht. In Peru ist die grosse Anzahl junger Menschen vor allem auf Bildungsprojekte zurückzuführen, welche sich um benachteiligte Kinder kümmern oder Umweltwissen an Schulen vermitteln.

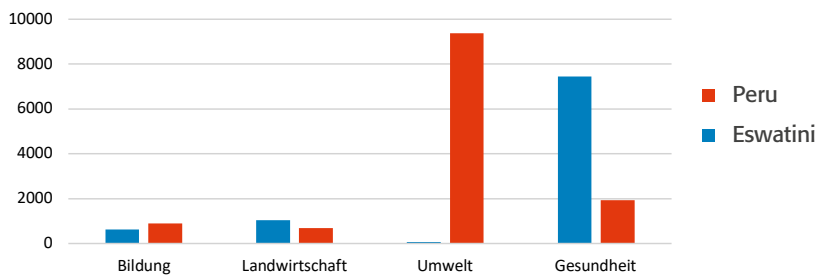
Wie bereits im letzten Kapitel erwähnt, ist es aufgrund themenübergreifender Ansätze schwierig, Zielgrup-

pen nach Themenbereichen aufzuteilen. Zum Beispiel weist jedes unserer Projekte eine Bildungskomponente auf. Das Umweltprojekt, das in Peru unter «Umwelt» oben ausschlägt, ist ein Umweltprojekt an Schulen und hat somit auch eine Bildungskomponente. Die meisten Landwirtschafts- und Umweltprojekte weisen wiederum eine Gesundheitskomponente auf und umgekehrt. Die hier vorgenommene Zuordnung der Projekte nach Themenbereichen erfolgte nach der intendierten Wirkung der Projekte und zeigt somit den Hauptfokus.

Der Schwerpunkt Gesundheit in Eswatini ist auf die noch immer hohe HIV/AIDS-Infektionsrate von über 25% der Bevölkerung sowie auf die miserable Abdeckung des Gesundheitssystems in ruralen Gebieten zurückzuführen. Im Bereich Umwelt unterstützt sahee zwei Projekte in Eswatini, jedoch sind beide sehr klein.

Nachfolgend möchten wir je ein Projekt aus den vier Themenbereichen vorstellen. Die Projektbeispiele aus den Bereichen Landwirtschaft und Gesundheit stammen aus Eswatini, jene aus den Bereichen Bildung und Umwelt aus Peru.

An sahee-Projekten direkt beteiligte Menschen nach Themenbereich





Thembi vor dem Feld mit Sorghum-Hirse (COSPE)

Landwirtschaftsprojekte

COSPE: Kleinbäuerliche agroökologische Landwirtschaft für mehr Nahrungssicherheit

«Ich liebe es zu experimentieren, und ich möchte meinen Ernteertrag erhöhen», antwortet uns Thembi Mziyakoc, als wir sie nach dem Grund fragen, wieso sie am Projekt von COSPE teilnimmt. Wir stehen vor einem Ackerfeld, das in verschiedene Parzellen aufgeteilt ist. Eine Parzelle ist speziell für Forschungszwecke beziehungsweise für die Saatgtauswahl bestimmt. Thembi testet traditionelles Saatgut auf seine Produktivität und klimatische Toleranz. Der Anbau und die Auswertung der Resultate finden in enger Zusammenarbeit mit dem nationalen landwirtschaftlichen Forschungszentrum DARSS (Department of Agricultural Research and Specialist Services), einem der wichtigsten Projektpartner von COSPE, statt. Thembi nimmt seit vier Jahren am Projekt teil. Am meisten gefällt ihr, dass die Beteiligten die Ziele gemeinsam definiert haben und alle am gleichen Strick ziehen. Auch hat sie ein Netzwerk aufbauen können zu wichtigen Akteuren wie DARSS, mit denen sie direkt kommunizieren kann. Sie ist zudem im Vorstand der von COSPE lancierten Saatgutbank, welche die Verfügbarkeit von widerstandsfähigem lokalem Saatgut sicher-

stellen soll. Dank der Zusammenarbeit mit DARSS wird die Qualität des Saatguts genauestens überprüft, so dass nur das qualitativ beste Saatgut in die Saatgutbank aufgenommen und vermehrt wird.

Wir gehen weiter und stehen bald am Rand eines mehrere Hektaren grossen Hirsefeldes. Neben dem kleineren Feld zu Forschungszwecken, Saatgutproduktion und Eigenkonsum baut Thembi hier zusammen mit ihrem Mann Hirse für den regionalen Markt an. Projekte wie jenes von COSPE seien wichtig, um die lokale Produktion von Nahrungsmitteln und damit die Resilienz der ländlichen Bevölkerung zu stärken. Obwohl alles, was wir sehen, den Anschein eines erfolgreichen Projekts hat, entsteht eine angeregte Diskussion über die Herausforderungen: Die Miete von Dreschmaschinen sei gestiegen, zudem seien jene von der Regierung in einem desolaten Zustand oder kaputt. Das Benzin sei teuer geworden, so dass auch die Produktionskosten gestiegen seien. Die erhöhten Kosten an die mehrheitlich lokalen Konsumenten weiterzugeben, sei schwierig, aber bald schon unumgänglich. Dann sei es auch schwierig, ihre Kinder zur Mithilfe zu bewegen: Obwohl Thembi und ihr Mann Beweis dafür sind, dass man von der Landwirtschaft

leben kann, wird diese Arbeit von der jungen Generation als zu mühsam und zu wenig rentabel wahrgenommen.

Neben der Saatgutproduktion unterstützt *sahee* COSPE beim Aufbau einer lokalen Wertschöpfungskette zur Produktion von Chilisaucen, Honig und Gemüsesuppen. Im Jahr 2022 unterstützte *sahee* COSPE mit

CHF 26 000 (Gesamtbudget: 66 000 CHF über zwei Jahre). 166 Bäuerinnen und Bauern waren 2022 direkt am Projekt beteiligt.

An der Partnerschaft mit COSPE gefällt uns besonders ihr systemischer Ansatz, ihr ausgezeichnetes Netzwerk sowie die Offenheit und der Wunsch, kleine lokale Organisationen miteinzubeziehen und zu fördern.

Gesundheitsprojekte

Membatsise: Von der Leidenschaft, Gutes zu tun

Das Herz von Membatsise bilden die Gründerin Sonto Magagula und 21 freiwillige Helferinnen (Community Based Health Volunteers, CBHVs) in 15 ländlichen Gemeinden der Hhohho- und Manzini-Region. Sonto gründete Membatsise 2002 als Reaktion auf die gesellschaftlichen Auswirkungen der HIV/AIDS-Pandemie: Da in ruralen Gebieten von Eswatini kaum Gesundheitsdienstleistungen zur Verfügung standen, wurden HIV-infizierte Menschen, die meisten von ihnen Mütter und Väter, zur medizinischen Behandlung ins nahe Südafrika gebracht. Viele von ihnen starben jedoch dort. Für die EmaSwati-Familien war es eine schier unmögliche Aufgabe, ihre verstorbenen Angehörigen nach Eswatini zurückzuholen und sich von ihnen zu verabschieden. Neben vielen Waisenkindern,

welche die Pandemie hinterliess, bewog auch das seelische Leid Sonto dazu, HIV/AIDS-Patient*innen eine Möglichkeit zu bieten, bei ihren Familien zu bleiben und zu Hause betreut zu werden. Selbst langjährige Mitarbeiterin im Gesundheitsministerium, bildete sie in Zusammenarbeit mit Expert*innen aus ihrem Arbeitsumfeld 23 Freiwillige in der palliativen Pflege sowie in der Betreuung von HIV/AIDS-Patient*innen aus und stellte sicher, dass sich die freiwilligen Mitarbeiterinnen stetig weiterbildeten. So entstand das kleine NGO Membatsise. Neben der häuslichen Pflege organisiert Membatsise monatliche Anlässe für Kinder, die selbst oder deren Familienangehörige von HIV/AIDS betroffen sind. Zurzeit betreuen sie 12 Kinderclubs und 2 Teenagerclubs. Dank der Zusammenarbeit mit verschiedenen staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren wie dem Gesundheitsministeri-



Membatsise: CBHVs unterhalten sich angeregt



Membatsise: Weiterbildung der CBHVs ist eine wichtige Komponente des sahee-Projekts

um, World Vision oder SWANEPA (Swaziland Network for People living with AIDS) konnte sich Membatsise Zugang zu Pflegematerial und Ausbildungsmöglichkeiten sichern sowie ihre Organisationskosten decken. *sahee* ermöglichte Membatsise 2014 ihre Idee umzusetzen, Jugendliche in ihr Programm aufzunehmen und sie in verschiedenen Berufszweigen auszubilden. Als jedoch SWANEPA Anfang 2019 Konkurs ging, verlor Membatsise ihren Hauptsponsor für Organisations- und Materialkosten. *sahee* sprang ein, wechselte den Projektfokus auf häusliche Pflege und deckt seither die Grundkosten der Organisation. Obwohl Membatsise ein gutes Netzwerk pflegt und kurzfristige Projekte mit dem World Food Program (WFP) und Kindernothilfe (KNH) realisieren kann, ist es aufgrund der bescheidenen personellen und institutionellen Ressourcen für Membatsise sehr schwierig, einen weiteren langfristigen Geldgeber zu finden. Erschwerend kommt dazu, dass die Regierung seit der Corona-Pandemie und den politischen Unruhen noch weniger in die ländliche Entwicklung investiert. Eigentlich gibt es in allen ländlichen Gemeinden sogenannte «Rural Health Motivators», welche bescheidene Stipendien vom Staat bekommen (ca. CHF 50 pro Monat). Aufgrund der Zahlungsunfähigkeit des Staates ist nun aber auch dieses System zusammengebrochen. Für die CBHVs, welche in ihren Gemeinden sehr bekannt und eng mit den Menschen verbunden sind, bedeutet dies noch mehr Verantwortung.

Beim Projektbesuch 2022 trafen wir 18 der 21 CBHVs, um zu hören, wie es ihnen bei ihrer Arbeit geht und welche Bedürfnisse sie bei ihren Patient*innen und in

den Gemeinden antreffen. Als wir den Raum betraten, fielen uns die regen Diskussionen unter den Frauen auf. Sie kennen und verstehen sich gut. Eindrücklich war auch die Fröhlichkeit und das Lachen, das einem entgegenkam. Im Gespräch mit uns wurden sie jedoch ernst: Sie betreuen je drei bis vier Patient*innen, die sie ein bis zwei Mal pro Woche besuchen. Viele davon sind bettlägerig, brauchen Unterstützung im Haushalt und bei der Medikamenteneinnahme. Die Freiwilligen finden häufig zerrüttete familiäre Strukturen vor, was bedeutet, dass Kranke alleine zu Hause sind oder Kinder sich um sie kümmern sollten. Zanele berichtete, dass sie in solchen Fällen die Kranken vier Mal pro Woche besuche, da sie dann auch Essen zubereite oder die Wäsche mache. Häufig sei die palliative Pflege sehr belastend. Die Frauen erzählten, dass HIV/AIDS durch den einfachen Zugang zu antiretroviralen Medikamenten viel weniger Pflegebedürfnisse verursache als früher. Alle betonten jedoch, dass die korrekte Einnahme der Medikamente sowie die Aufklärung und Unterstützung von Kindern mit HIV/AIDS dafür an Wichtigkeit gewonnen hätten.

Zugenommen hätten Fälle von nicht übertragbaren Krankheiten wie Diabetes, Tuberkulose oder Krebs. Die Freiwilligen waren sehr dankbar, dass Membatsise sie in diesen Bereichen weitergebildet hat. Die Frauen schätzten es spürbar, dass sie ihre Geschichten erzählen durften und ihnen jemand zuhörte. Thandeka erzählte von einem sehr schwierigen Fall, der sie überfordere: ein siebenjähriger Junge mit Behinderung, der misshandelt werde. Er könne nicht laufen und der Situation nicht entfliehen. Er bräuchte

einen Rollstuhl sowie psychosoziale Unterstützung, aber sie wisse nicht, was sie tun solle. Einige der anderen Frauen nickten mitfühlend und berichteten, dass Fälle von Kindesmissbrauch seit Corona stark zugenommen hätten. Sie äusserten gleichzeitig das Bedürfnis, in diesem Bereich noch besser ausgebildet zu werden. Wir nahmen dieses Anliegen auf, und das Projekt wurde inzwischen so angepasst, dass mehrere Workshops zum Thema Gewalt an Frauen und Kindern angeboten werden. Zudem mobilisierten wir unseren Partner NATICC (naticc.org.sz), der im Bereich Kindesmisshandlung, Familien- und Traumatherapie viel Erfahrung und Expertise mitbringt. NATICC setzte in kurzer Zeit alle Hebel in Bewegung, mobilisierte Membatsise, Polizei und Sozialarbeiter und besuchte die Familie des misshandelten Jungen. Gemeinsam fanden sie eine Lösung, um dem Jungen ein sicheres Umfeld und psychosoziale Unterstützung zu bieten. Auch wenn dieser tragische Fall ein gutes Ende nahm, so wissen die CBHVs genau, dass es noch viele andere Missbrauchsfälle gibt, die sie nicht entdecken oder verhindern können. Die Last auf ihren Schultern ist spürbar, und wir fragen sie, wieso sie sich diese freiwillig aufbürden. Die Antwort kommt ohne zu zögern und ist einstimmig: Sie leben so ihren christlichen Glauben – Nächstenliebe.

Im Jahr 2022 unterstützte *sahee* Membatsise mit CHF 30 000 (Gesamtbudget: 84 500 CHF über drei Jahre).



Sonto, die Grande-Dame von Membatsise

21 CBHVs, die sich um 125 pflegebedürftige Menschen kümmern, sowie 180 Kinder und Jugendliche (Kinder- und Teenagerclubs) waren 2022 direkt am Projekt beteiligt.

An der Partnerschaft mit Membatsise gefällt uns besonders ihre Leidenschaft, ihre Herzlichkeit, ihr bedingungsloser Einsatz für die Würde kranker Menschen sowie ihr grosses Interesse, sich stetig weiterzubilden.



Membatsise unterstützt ihre freiwilligen Mitarbeiterinnen beim Aufbau von Subsistenzgärten und Kleinstgeschäften

Ausbildungsprojekte

Asociación para los niños de Tablada de Lurín (ANITALU)

ANITALU ist diejenige Organisation in Peru, die wir am längsten kennen. Die *sahee*-Gründerin arbeitete dort als Volontärin, noch bevor *sahee* existierte. 1990 wurde die Krippe von engagierten Personen und der lokalen Kirche als eine Antwort auf prekäre Familienverhältnisse gegründet. Damals war Tablada de Lurín ein «Pueblo Jóven», eine informelle Armensiedlung in der äussersten südlichen Peripherie Limas; Strom, fliessendes Wasser oder Kanalisation gab es noch nicht. Die damals neu zugezogenen Menschen, viele von ihnen Flüchtlinge vor dem Terrorismus im Inland, waren traumatisiert und desorientiert. Viele Kinder kamen nur gerade mit ihrer Mutter, die tagsüber Geld verdienen musste, damit die Familie überleben konnte. Da es damals kaum Betreuungsangebote für Kinder gab, wurden sie tagsüber in den Behausungen eingesperrt, damit ihnen nichts zustossen würde. Die Gründer der Krippe wollten eine Antwort auf diese unhaltbare Situation geben und boten den verzweifelten Müttern einen sicheren Hort für ihre Kinder, wo diese auch eine warme Mahlzeit erhielten.

Seit über 30 Jahren bietet die Krippe Eltern von Kindern im Vorschulalter eine ganzheitliche Tagesbetreuung einschliesslich einem Mittagessen an. *sahee* unterstützt ANITALU seit 2006. Während der letzten Jahre entwickelte sich die Krippe stets weiter und wurde zu einem selbstständigen, von der Kirche unabhängigen Verein. Andererseits erlebte der Verein auch schwierige Zeiten. So führten Spannungen im Vorstand zu einer Spaltung des Vereins. *sahee* versuchte zu vermitteln, doch mussten wir akzeptieren, dass die Differenzen für eine Einigung zu gross waren. Für die Eltern im Quartier kann die Spaltung sogar als Vorteil gesehen werden, da sie jetzt eine grössere Auswahl von Angeboten in der Kinderbetreuung haben. ANITALU konnte mit Hilfe von *sahee* das ursprüngliche Gebäude sanieren und an die neusten sicherheitstechnischen und sanitären Vorgaben anpassen. Auch die ständige Weiterbildung der Mitarbeiterinnen ist *sahee* ein Anliegen. So konnten wir über unseren Organisationsentwicklungsfonds schon verschiedene Weiterbildungen für das ganze Team bezahlen und einzelne Mitarbeiterinnen mit Stipendien für spezifische Weiterbildungen unterstützen. *sahee* ist es ein Anliegen, dass sich ihre Partnerorganisationen, insbesondere jene, die wir schon lange

begleiten, bestmöglich entwickeln können, um allen, die ihre Angebote nutzen wollen, qualitativ hochwertige Leistungen anbieten zu können.

Heute besuchen rund 90 Kinder im Alter zwischen zwei und fünf Jahren die Krippe an fünf Tagen pro Woche. Hier erhalten sie eine warme Mahlzeit pro Tag. Sie werden durch ausgebildete Kleinkindbetreuerinnen betreut und gefördert. Ausflüge und Kurse in Sport und Kunst bieten ihnen ein abwechslungsreiches Programm, so dass das Lernen für sie zu einem positiven, schönen Erlebnis wird und sie harmonisch in den Kindergarten- und Schulalltag hineinwachsen. Die meisten Kinder kommen heute aus bescheidenen, aber nicht mehr prekären Familienverhältnissen. Nach wie vor sind viele Eltern alleinerziehend – über 40% der Kinder wachsen nur mit einem Elternteil auf, zumeist der Mutter. Doch die meisten Eltern können einen kleinen Beitrag an die Betreuungskosten leisten. Damit zeigen sie Wertschätzung für die Arbeit der Krippen-Mitarbeiterinnen und tragen 20% der Kosten der Kinderbetreuung. Kinder aus sehr armen Familien können die Krippe gratis besuchen.

Der Krippenleitung, den Mitarbeiterinnen und uns fällt auf, dass viele Eltern hohe Erwartungen an die Leistung ihrer Kinder haben. Sie werten die mathematischen und sprachlichen Fähigkeiten ihrer Kinder im Vorschulalter höher als musische oder sportliche Interessen oder die sozialen Kompetenzen. Dies ist mit ein Grund, weshalb ANITALU heute mehr Elternabende organisiert als früher. Die Mitarbeiterinnen versuchen, den Eltern den Wert einer ganzheitlichen Förderung aufzuzeigen.

Im Jahr 2022 unterstützte *sahee* ANITALU mit CHF 43 000 (Gesamtbudget: 114 000 CHF über drei Jahre). Damit trägt *sahee* knapp 50% der Kosten für die elf Mitarbeiterinnen, die Mahlzeiten für die Kinder und den Unterhalt des Gebäudes. Ausserdem ermöglicht *sahee* ANITALU die Finanzierung zusätzlicher Aktivitäten wie Tanz, Sport und kreative Tätigkeiten, an denen Kinder freiwillig teilnehmen können und die von externen Lehrkräften unterrichtet werden.

An der Partnerschaft mit ANITALU gefällt uns das über lange Jahre gewachsene Vertrauen, die sehr offene Kommunikation und die Möglichkeit, die Organisation gemeinsam mit dem Vorstand und der Direktorin weiterentwickeln zu können.



ANITALU (von oben): gemeinsamer Znüni, Theaterspielen an Weihnachten, Aufführung für die Eltern

Umweltschutzprojekte

A Rocha Peru: Einsatz zum Schutz küstennaher Trockenwälder

Im Gegensatz zu ANITALU kennen wir A Rocha erst seit Kurzem. Die Organisation ist auf *sahee* aufmerksam geworden und hat einen Antrag auf Unterstützung gestellt. Da das Thema Umweltschutz gut zu *sahee* passt und die Organisation in Peru tätig ist, war *sahee* an einer Zusammenarbeit interessiert. Doch zuerst galt es, die Organisation und ihre Arbeit vor Ort kennenzulernen. *sahee* traf sich mit dem Direktor und Mitarbeitenden vor Ort und konnte dabei auch Dorfbewohner*innen, eine Waldschutzgruppe und weitere Leute treffen, die am Projekt teilnahmen. Nach dem Besuch luden wir A Rocha ein, einen formellen Antrag für ein Jahr zu stellen. Das Projekt zum Schutz von Trockenwäldern an der nördlichen Küste Perus lässt uns den Bereich Umweltschutzprojekte stärken, der oftmals weniger Unterstützung erhält als andere Bereiche, da wir hier weniger Möglichkeiten für unterstützungswürdige Projekte haben. Dank *sahee* kann A Rocha ihr Projektziel, die letzten verbleibenden Flächen von küstennahen Trockenwäldern zu erhalten, besser erreichen. Aufgrund von Tagebucheinträgen spanischer Eroberer wissen wir, dass die Nordküste Perus damals von mächtigen Küstenwäldern geprägt war. Doch schon vor langer Zeit sind die grossen Waldflächen gerodet worden, und heute sind die letzten Haine mit

endemischen Baumarten (*Prosopis spp.* und *Acacia macracantha*) aufgrund des immer weiter steigenden Bedarfs an Brennholz durch die rasch wachsende Bevölkerung akut bedroht. Noch existieren einzelne Waldflecke und bewohnen die letzten seltenen Tierarten diese einzigartige Biosphäre.

A Rocha möchte Wälder auf einer Fläche von 1350 Hektaren schützen und arbeitet eng mit sechs bäuerlichen Gemeinschaften mit rund 1200 Leuten zusammen. Lokale Grundbesitzer werden in das Projekt eingebunden. Sie erhalten tausende von Setzlingen, sowohl der endemischen Baumarten wie auch lokal angepasster Fruchtbäume, so dass die zu renaturierenden Flächen einen Ertrag erwirtschaften und nicht nur einen ideell-ökologischen, sondern auch einen konkret-ökonomischen Wert für die Parzellenbesitzer erhalten. Ausserdem werden die Anwohner und Anwohnerinnen bei der Bildung von Waldschutz-Trupps unterstützt. Diese patrouillieren durch die Wälder und versuchen, die illegale Abholzung durch Auswärtige zu stoppen. Zudem wurden zahlreiche offene Feuerstellen in den Häusern der Projektbeteiligten durch effiziente Kochstellen ersetzt, auf denen jetzt mit viel weniger Brennholz gekocht wird als früher. Die konkrete Arbeit vor Ort wird durch Aufklärungsarbeit und Forschung ergänzt.



A Rocha: neu gepflanzter Baum vor geschütztem Trockenwald



A-Rocha-Mitarbeiter bei geschützten Waldflächen auf Dünen

Der Projektbesuch vor Ort beeindruckte uns sehr. Der Schutz dieser einzigartigen Biosphäre sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Der enorme Druck auf die Wälder sowie Herausforderungen bei Wiederaufforstungen sind jedoch unübersehbar.

Wir stellten während der einjährigen Kennenlernphase fest, dass dieses Umweltschutzprojekt einerseits viele Geldmittel benötigt und *sahee* ein zu kleiner Partner ist, um einen massgeblichen Beitrag für den Schutz dieses Ökosystems zu leisten. Andererseits ist A Rocha über ihr bestehendes Netzwerk bereits gut verbunden, so dass Kontakte, die *sahee* schaffen kann, für A Rocha nicht so wichtig sind. Immerhin konnten wir A Rocha mit globalen Waldschutzbewegungen wie Restor und Brainforest in Verbindung setzen und hoffen, nicht zuletzt auch mit der Erwähnung dieses Projekts in unserem Jahresbericht

vielleicht die eine oder den anderen für den Schutz von Trockenwäldern begeistern zu können. Die Organisation A Rocha machte uns einen sehr guten Eindruck, so dass wir an dieser Stelle eine Unterstützung von A Rocha von Herzen empfehlen möchten: www.arocha.pe/en.

Im Jahr 2022 unterstützte *sahee* A Rocha mit CHF 10000. Das Gesamtbudget des Projekts betrug CHF 100000. Damit trug *sahee* etwa 10% der Kosten des Waldschutzprojekts.

An der Partnerschaft mit A Rocha gefiel uns die offene Kommunikation und das Engagement des Teams. Auch sind wir der Organisation dankbar, uns die Augen geöffnet zu haben für eine wunderschöne Biosphäre.

Weitere Informationen

Wie bisher lassen sich alle aktuellen und abgeschlossenen Projekte mit Text und Bild auf unserer Webseite www.sahee.org abrufen. Jedes Projekt kann dort lokalisiert werden.

Wir sind jederzeit für Anregungen, Fragen und Hinweise dankbar und geben gerne mündlich über unsere Arbeit Auskunft.

Die detaillierte Jahresrechnung und der Revisionsbericht können bei *sahee* angefordert werden.

Dieser Bericht wurde von Gabriela Landolt und Cyril Alther verfasst.

Kontakt

sahee foundation
Promenade 126
CH-7260 Davos
T: 081 911 51 11
info@sahee.org
www.sahee.org

Spenden

Stiftung sahee
UBS AG
8098 Zürich
Konto: 80-2-2
IBAN CH67 0020 6206 3615 6401C

